

Inhalt

Vorwort der Reihenherausgeber*innen	5
Zu diesem Buch	7
Einführung	15
1 Professionelles Handeln im Spannungsfeld von Wissen, Können und begrenzter Rationalität	20
1.1 Wissenschaft und Praxis – eine widersprüchliche Beziehung	20
1.2 Begrenzte Rationalität – Situatives und geplantes Handeln im Kontext Sozialer Arbeit	24
1.2.1 Die Bedeutung von Organisationen für professionelles Handeln	24
1.2.2 Das Prinzip der Ko-Produktion sozialer Dienstleistungen	27
1.2.3 Das Prinzip der begrenzten Rationalität und Handlungskontrolle	27
2 Intuition und Improvisation als zentrale Begriffe zur Analyse situativen Handelns	33
3 Intuition als Phänomen in Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit	36
3.1 Exemplarische Erklärungsmodelle und Definitionen von Intuition	38
3.1.1 Entscheidungsforschung	38

	3.1.2 Psychologie und Neurobiologie	41
	3.1.3 Soziale Arbeit	42
3.2	Formen von Intuition	44
3.3	Erfahrungen von Fachkräften aus der Sozialen Arbeit mit dem Phänomen Intuition	46
3.4	Geschulte und reflektierte Intuition als fachliche Ressource in der Sozialen Arbeit	50
4	Situatives Handeln als Improvisation	57
4.1	Improvisation im Kontext kultureller Bildung in der Sozialen Arbeit	59
4.2	Improvisation als Grundbegriff einer allgemeinen Handlungstheorie	61
4.3	Improvisation als Element professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit	64
4.4	Erfahrungen von Fachkräften mit Improvisation im beruflichen Alltag	67
5	»Der Fall steht nicht im Buch« – Reflexive Wissensverarbeitung im situativen Handeln	73
5.1	Vier Formen des Wissens bei Praktiker*innen	74
5.2	Die Theorie von Donald A. Schön	78
6	Die Entwicklung situativer Handlungskompetenz im beruflichen Alltag	85
6.1	Das Stufenmodell von Stuart und Hubert Dreyfus zur beruflichen Kompetenzentwicklung	86
6.2	Herr A: Ein Beispiel zur Kompetenzentwicklung in der Praxis	92
	6.2.1 Der Berufseinstieg	93
	6.2.2 Erste Kompetenzerfahrungen	94
	6.2.3 Kompetenzentwicklung nach vier Jahren im ASD	95
	6.2.4 Flexibilität und pädagogischer Takt in der Fallarbeit	97

6.2.5	Die Bedeutung von Kolleg*innen und Führungskräften bei der Entwicklung von Professionalität	100
6.3	Individuelles und soziales Lernen in ›Communities of Practice‹	101
7	Weiterführende Überlegungen	105
7.1	Die Gestaltung des Übergangs zwischen Hochschule und Beruf	106
7.2	Erfahrungsorientiertes Lernen in Hochschulen	109
	Literatur	113